

# Schauplatz

## Papst rechnet mit seinen Kritikern ab

**Vatikan** In seiner Weihnachtsansprache hat sich Papst Franziskus in einer Wutrede gegen die Kritik durch Traditionalisten gewehrt.

DominiK Straub, Rom

«In Rom Reformen zu machen, ist, wie die Sphinx in Ägypten mit einer Zahnbürste zu putzen», erklärte Franziskus gestern in seiner Ansprache unter Verwendung eines Zitats des belgischen Erzbischofs Frédéric-François-Xavier De Mérode. Es brauche «viel Geduld, Hingabe und Taktgefühl», um dieses Ziel zu erreichen, legte der Papst nach. Aber: «Eine in sich selbst verschlossene Kurie würde das Ziel ihrer Existenz betragen, in Selbstbezogenheit verfallen und sich damit zur Selbstzerstörung verurteilen.»

Der Reformkurs des Papstes ist im vergangenen Jahr auf immer offeneren Widerstand gestossen. Im September wurde er in einer «Zurechtweisung» von ultrakonservativen Kritikern aufgefodert, sich von insgesamt sieben «Irrlehren» zu distanzieren, die er verbreitet habe.

### Nicht seine erste Wutrede

Die «Zurechtweisung» war zwar von ausserhalb der Kurie gekommen, aber bereits im November 2016 hatten auch vier konservative Kardinäle ihre «Dubia» («Zweifel») an der Glaubensstreue des Papstes angemeldet. Die Kritik bezog sich auf das postsynodale Schreiben «Amoris laetitia», in welchem Franziskus eine gewisse Kompromissbereitschaft bezüglich der Kommunion für wiederverheiratete Geschiedene hatte durchschimmern lassen. Dass eine päpstliche Weihnachts-

ansprache vor den höchsten Kurienmitarbeitern zu einer Wutrede gerät, passierte gestern nicht zum ersten Mal. Bereits 2014 hatte Franziskus der Kurie insgesamt 15 «Krankheiten» attestiert.

Die erste dieser Pathologien, sagte der Papst damals, bestehe darin, sich für unsterblich, immun oder unersetzbar zu halten. «Eine Kurie, die sich selbst nicht kritisiert, die sich nicht erneuert, die nicht besser werden will, ist ein kranker Körper», donnerte Franziskus und empfahl den versammelten Kardinälen und Bischöfen einen Besuch auf dem Friedhof: «Das kann uns helfen, die Namen all der Personen zu sehen, die glaubten, unsterblich, immun und unersetzbar zu sein.» Diesmal ging Franziskus sogar noch

weiter: Angesichts des passiven Widerstands der Kurie gegen seine Reformen erinnerte der Papst seine Mitarbeiter klipp und klar daran, wer im Vatikan das Sagen habe: Die Kurie stehe im Dienst des Papstes, und sie müsse das Wohl der Kirche und die Verkündigung der Frohen Botschaft im Blick haben. Das «diakonale Primat», den «Vorrang im Dienen», gelte es nach innen wie nach aussen zu verwirklichen, betonte der Papst. Vor allem aber sei es wichtig, die «unausgewogene und verworfliche Logik der Komplotte und der kleinen Zirkel» zu überwinden, «die trotz aller Rechtfertigungen und guter Absichten in Wirklichkeit ein Krebsgeschwür darstellen», sagte der Papst.

### Mitarbeiter hätten Vertrauen missbraucht

Hart ins Gericht ging der Papst mit jenen Mitarbeitern, die im Zuge der Kurienreform das in sie gesetzte Vertrauen missbraucht und stattdessen eigene Interessen verfolgt hätten: Diese liessen sich von Ehrgeiz oder Eitelkeit korrumpieren. «Und wenn sie sanft aus ihrem Amt entfernt werden, erklären sie sich zu Märtyrern des Systems, des «schlecht informierten Papstes» und einer «alten Garde», statt «mea culpa» zu sagen.» Im zweiten versöhnlicheren Teil seiner Ansprache bekräftigte Franziskus den Willen des Heiligen Stuhls, in der Welt weiterhin als «Brücken- und Friedensbauer» sowie als Förderer des Dialogs zwischen den Nationen aufzutreten.

«In Rom Reformen zu machen, ist wie die Sphinx in Ägypten mit einer Zahnbürste zu putzen.»



Papst Franziskus

## Das Gesicht einer verlorenen Kindheit



**Syrien** Dieses Foto des syrischen Flüchtlingsmädchens Zahra Mahmoud ist das «Unicef-Foto des Jahres 2017». Preisträger Muhammed Muheisen fotografierte die Fünfjährige in einem improvisierten Flüchtlingslager in Jordanien. Bild: Muhammed Muheisen/AP (Mafraq, 11. März 2016)

## Grossbrand: Es war der Lehrling

**Thusis** Der Grossbrand der Landi-Filiale im bündnerischen Thusis vor einer Woche ist nach kurzer Ermittlung bereits geklärt. Feuer gelegt hat demnach ein 16-Jähriger, der im Laden eine Berufslernlehre als Detailhandelsfachmann absolviert. Der mutmassliche Brandstifter hat die Tat gestanden.

Schon kurz nach dem Brand hätten sich Hinweise ergeben, dass das Feuer vorsätzlich gelegt worden sei, teilte die Bündner

Staatsanwaltschaft gestern mit. Im Zuge der polizeilichen Ermittlungen habe der mutmassliche Täter innert kurzer Zeit eruiert werden können.

Der Staatsanwaltschaft zufolge handelt es sich um einen 16-jährigen Jugendlichen, der in der Landi-Filiale in Thusis seit Sommer 2017 eine Lehre als Detailhandelsfachmann absolviert. Der Jugendliche wurde am Dienstag von der Polizei festgenommen. Er legte in der Folge

gegenüber der Polizei und der Jugendanwältin ein umfassendes Geständnis ab.

Zum Tathergang ist bisher Folgendes bekannt: Der Jugendliche gab beim Verhör an, er habe aus einem Gestell im Laden einen Behälter mit einer brennbaren Flüssigkeit genommen, davon etwas am Fussboden ausgeleert und anschliessend mit einem Feuerzeug angezündet. Das Motiv ist nach dem heutigen Stand der Ermittlungen noch un-

geklärt und wird in den kommenden Tagen abgeklärt.

Beim Grossbrand am Donnerstag letzter Woche waren das Landi-Verkaufsgeschäft, ein Lagerschuppen sowie der Tankstellenshop vollständig zerstört worden. Zwei Personen mussten wegen Verdachts auf Rauchvergiftungen ins Spital Thusis gebracht werden.

Es entstand ein Sachschaden von geschätzten 8 Millionen Franken. (sda)

## Leute

### Kameramann von «Das Boot» erhält rund halbe Million

**München** Satter Geldsegen für den Chefkameramann des deutschen Filmklassikers «Das Boot»: Jost Vacano (Bild) hat fast 40 Jahre nach den Dreharbeiten am Kriegsdrama Anspruch auf umgerechnet rund 700 000 Schweizer Franken, wie ein Gericht in München entschied. Ausserdem muss der 83-Jährige an den künftigen Erlösen der erfolgreichen Produktion



von Regisseur Wolfgang Petersen beteiligt werden. Der 1980 und 1981 entstandene Film «Das Boot» ist eine der erfolgreichsten deutschen Filmproduktionen. 1983 war die Kinofassung für sechs Oscars nominiert, eine Nominierung galt Vacano. Dieser hatte für seine Tätigkeit damals pauschal rund 117 000 Franken erhalten. Unter Berufung auf den sogenannten Fairnessparagrafen im Urheberrecht erstritt er nun eine Nachvergütung, die den grossen Erfolg abbildet. (sda)

ANZEIGE

**WO**  
FINDET MAN  
DIE BESTEN JOBS?  
IN DER  
OSTSCHWEIZ  
ostjob.ch

**Teuflische Zeiten**

EINEN BAUM IM WOHNZIMMER.

ABER MICH SCHICKEN SIE ZUM PIPI MACHEN IN DIE KÄLTE!!

©brandt-cartoons.de